

Laibacher Zeitung.

Nr. 139.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 20. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Nichtamtlicher Theil.

Rundmachung.

Die „Laibacher Zeitung“ enthielt unlängst den patriotischen Aufruf des edlen hiesigen Frauenvereins, für den Bedarf der k. k. Armee geeignete Charpie zu liefern.

Weil die dazu taugliche schon gebrauchte Leinwand und abgenützte Hauswäsche wohl in mancher Familie vorrätig, nicht aber zugleich die zum Zerzupfen des Stoffes nöthigen Arbeitskräfte vorhanden sein dürften, so ist die Verfügung getroffen, daß das Zupfen der Charpie genau in der vorschristsmäßigen Art und Form von den Häftlingen des landesgerichtlichen Inquisitionshauses geschehen wird.

Es mögen daher jene Parteien, welche daselbst diese Arbeit besorgen lassen wollen, die Leinwandtheile im hierortigen Inquisitionshaus (Krenngasse Nr. 81) bei dem Kerkermeister abgeben lassen, welcher die Weisung hat, das Materiale zu übernehmen, abzuwägen und den Empfang zu bestätigen, später aber als gezupfte Charpie an die ins Uebernahmsregister eingetragene Partei wieder anzufolgen, falls diese nicht erklären würde, die Absendung der Charpie an ihren Bestimmungsort unmittelbar der Gefängniß-Inspection zu übertragen.

Die Namen der Leinwandstoffabgebenden Parteien, sowie die gewonnenen Charpie-Mengen werden zeitweise in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht werden.

Laibach, am 18. Juni 1866.

Vom k. k. Landesgerichts-Präsidium.

Belehrung

über die Gattung und Beschaffenheit des durch patriotische Spenden zu erzielenden Verbandmateriales.

Vor allem handelt es sich hiebei um die volle Reinheit des Materiales, welches daher, wenn aus gebrauchten Stoffen erzeugt, sorgfältig gereinigt werden muß.

Die feine Charpie, zur unmittelbaren Bedekung der Wunden bestimmt, soll wegen der nöthigen Weichheit aus gebrauchten weißen und sorgfältig gereinigten Leinen- (nicht Baumwoll-) Stoffen erzeugt sein. Sie soll aus wenigstens 4- bis 5zölligen Fäden bestehen.

Die grobe Charpie, als Deckmittel und zur Ausfüllung von Verbänden, kann aus gröberen Leinen- oder auch Baumwollstoffen erzeugt und in den Fäden kürzer sein.

Die Binden sollen aus gewirkten oder nach dem Faden geschnittenen Leinwandstreifen bestehen, wenigstens 3 Ellen lang aber nicht über 2 Zoll breit sein.

Einzöllige Binden oder Leinwandbändchen weicher Beschaffenheit werden für Verbände an Fingern und Behengliedern benötigt.

Die Binden jeder Gattung dürfen nicht gesäumt werden und das Annähen von Bändchen an deren Enden ist überflüssig.

Die Compressen bestehen aus weißer oder halbweißer, weicher, neuer oder gebrauchter Leinwand.

Zu einfachen Compressen wird $\frac{1}{4}$ Elle, zu doppelten Compressen $\frac{1}{2}$ Elle Leinwand der Breite nach durchschnitten und kein Saum angebracht.

Die dreieckigen Tücher für Armchlingen werden dadurch gewonnen, daß ein ellentlanges Stück Leinwand schief durchschnitten wird (gleichfalls ohne Saum).

Biereckige Brustbinden werden aus einem $\frac{1}{2}$ Elle im Viereck geschnittenen weichen Leinwandstücke ohne Saum erzeugt und an allen vier Ecken mit ellentlangen schmalen Bändern besetzt.

Hauben für Kopfwunden werden am besten weitmächtig geneht.

Dem Herrn Bürgermeister wurden übergeben von Frau Josefa Schusterschik, Hauseigenthümerin in der Gradiska Nr. 24, für das Alpenjägercorps 40 fl., für den Frauenverein 20 fl. Auch hat dieselbe Wagen und Pferde zum Transporte der Verwundeten zur Verfügung gestellt.

Beiträge für den Frauenverein:

Frau Catharina Frein v. Bois 100 fl., wovon 50 fl. für die Verwundeten, 50 fl. zum Ankauf von Verbandstücken verwendet werden sollen; Frau Johanna Neher 50 fl.; Frau Walluschel Edle von Walldorf, k. k. Oberstengattin

20 fl.; Frau von Springinsfeld, k. k. Feldmarschall-Lieutenants-Gattin 50 fl.; Frau Marianne Frein v. Bois 100 fl.; Fräulein Johanna und Maria Nachot 15 fl.; Herr Josef Gregorisch 1 Paket Verbandstücke im Gewichte von $2\frac{1}{2}$ Pfd., 1 Paket Charpie im Gewichte von $\frac{1}{2}$ Pfd. und 6 Stück Negbauben; Herr Dr. Josef Sajic, k. k. Finanzprocuratur-Adjunct, 6 Stück gebrauchte Leinwandhemden.

3. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landschaftlichen Kanzleivorstellung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Herr Franz Jaleschini	15	—
„ Johann Mauser	10	—
„ Andreas Sakraisel	10	—
Frau Maria Jallen	30	—
Herr Carl v. Pavich, k. k. Statthalterrath	10	—
Frau Gräfin Stubenberg	62	—
„ Blagay	62	—
Durch das k. k. Landespräsidium:		
Herr Jidelis Terpinz	100	—
„ Michael Pregl	5	—
	304	—
Se. Durchlaucht Fürst Carl Auersperg, Herzog von Gottschee, 3 Stück Staatsschuldverschreibungen zu 5 Pst à 1000 fl.	3000	fl.
Hiezu aus dem 2. Verzeichnisse	727	80
	zusammen	1031 80
in Barem und 3000 fl. in Obligationen.		

Im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ist eingegangen:

Freiherr v. Mac-Neven à Kelly, k. k. Subernialrath, 25 fl.

Laibach, 20. Juni.

In einem Augenblicke, in welchem statt der Worte die Thaten zu sprechen beginnen, in welchem die Völker in banger Erwartung ihre Blicke auf die alten Schlachtfelder Böhmens und Sachsens richten, während noch der erste Kanonenschuß nicht gefallen ist, in einem so feierlichen Momente ist ein Rückblick auf den verhängnißvollen Verlauf der deutschen Verwickelungen natürlich. Die „Wiener Ztg.“ gibt den allgemeinen Gefühlen Ausdruck, wenn sie in ihrem gestrigen Artikel hierüber sagt: In langer Kette liegen die politischen Strebungen unserer Gegner abgeschlossen vor uns da. Drohung reihte sich an Drohung, Herausforderung an Herausforderung, bis Vertragsbruch und Verrath zu jenen Gewaltthaten führte, deren empörter Zeuge Europa in diesen Tagen geworden ist. Zur Vernichtung Oesterreichs, zur Zertrümmerung seiner Machtstellung schloß sich ein Bund, in dem eine deutsche Macht ihren geschichtlichen Beruf frevelhaft verlassen, ein fremder Staat an ihr den Schildgenossen für wüste Ländergier und Vergrößerungssucht gefunden hat. Die Abwehr ist es, der Schutz der höchsten und theuersten Interessen, zu denen man Oesterreich die Waffen in die Hand gezwungen, und es wird diese Waffen zu führen wissen.

Vorwärts ist die Losung jedes wahren Oesterreichers in diesem weltgeschichtlichen Momente! Dem Muthigen gehört die Welt. Ein Staat, der in einem so kritischen Momente durch eine solche Reihe patriotischer Kundgebungen, durch den an dem Fuße des Thrones niedergelegten feierlichen Ausdruck der unverbrüchlichen Loyalität, durch die einmüthige Darbringung von Gut und Blut auf den Altar des Vaterlandes so glänzend seine Lebenskraft beweist, darf wohl mit jenem Selbstbewußtsein in die Zukunft blicken, das mit göttlicher Hilfe — si Deus pro nobis, quis contra nos? — den Erfolg verbürgt. Und unsere Bevölkerung, deren Treue in den düstersten Zeiten der Monarchie sich stets makellos bewährte, auch an sie ist der Ruf des allerhöchsten Kriegsherrn nicht umsonst ergangen. Sie zeigt durch das Votum ihrer Gemeindevertretung, durch die Einmüthigkeit ihrer loyalen Gefinnung, daß sie den Ernst des Moments begreift und daß sie für die energische Erklämpfung eines dauerhaften Friedens Alles zu opfern bereit ist. Per ardua ad astra!

Oesterreich.

Prag. „Narodni Listy“ schreiben unter dem 17ten Juni: In den beiden vergangenen Nächten und gestern den ganzen Tag hindurch sind aus Sachsen ungeheure Vorräthe von Getreide, Mehl, Zwieback und

anderen Lebensmitteln auf der Staatsbahn nach Prag und von da sogleich nach Linz gebracht worden. Man spricht, daß circa 30.000 Centner Getreide und über 6000 Centner Mehl hereingeführt wurden. Mit diesem Transporte kam gleichzeitig eine kleine Abtheilung sächsischen Militärs in Prag an. Ferner meldet dasselbe Blatt unterm 16. d. M.: „Auf 9 Waggons sind gestern mit dem Dresdener Zuge die Schätze der sächsischen Königsfamilie, dem Vernehmen nach im Werthe von 120 Millionen, nach Prag gebracht worden, um weiter nach Baiern geführt zu werden.“ Dasselbe Blatt bringt in seiner Nummer vom 17. d. M. folgendes Telegramm: „Löbau, 16. Juni. Gestern fand an der Grenze der erste blutige Zusammenstoß sächsischer und preussischer Vorposten statt. Die Preußen mußten weichen.“

Aus Innsbruck, 15. Juni, wird berichtet: Heute Morgens 5 Uhr erfolgte der Abmarsch unserer Schützencompagnie inmitten einer zahllosen Volksmenge unter den Klängen des Radetzky-Marsches. Blumen schmückten die Gewehrläufe und Hüte der fröhlich jauchenden Krieger, und manches schöne Bouquet wurde ihnen noch von den Fenstern aus zugeworfen. Der Landesverteidigungs-Obercommandant FML. Graf Castiglione und Oberst Loos des Kaiser-Jäger-Regiments gaben der Compagnie das Geleite bis zur Triumpfpforte, wo Erzherzog Carl Ludwig nebst dem k. k. Officierscorps der Garnison dieselbe erwarteten. Nach Musterung der Compagnie richtete der Erzherzog einige freundliche Worte an die Officiere derselben und hielt sodann eine herzliche Ansprache, in welcher er die Ueberzeugung aussprach, daß die Schützencompagnie der Landeshauptstadt auch diesmal wieder den alten Ruf tirolischer Treue und Tapferkeit gegen die Feinde des Kaisers und des Vaterlandes bewähren werde. „Gehen Sie mit Gott — auf frohes Wiedersehen für Sie und alle Ihre Angehörigen“ — waren die letzten Worte des Erzherzogs, welchen ein dreifaches Hoch aus den Reihen der Compagnie folgte. Die städtische Musikbande begleitete sie bis zum Kloster Willten, von wo etwas früher die Compagnie der Schützen der Landbezirke Innsbruck und Wieders abgerückt war.

Venedig, 15. Juni. Die Statthalterei des lombardisch-venetianischen Königreichs hat mittelst Erlasses vom 14. d. M. den Personenverkehr mit dem italienischen Staate eingestellt, und nur in Ausnahmefällen nach Visirung des Passes von Seiten der Civil- und Militärbehörden den Uebertritt über die Grenze gestattet. — Binnen Kurzem erwartet man hier einen Erlass, welcher es allen Fremden zur Pflicht macht, sich über die Substanzmittel auszuweisen, widrigenfalls die Stadt binnen vierzehn Tagen zu verlassen. — Auch sieht man einer Anordnung, welche die Abfuhr sämtlicher in Händen von Privaten befindlichen Waffen anbezieht, stündlich entgegen. Die Verheimlichung derselben soll nach den Militärgesetzen geahndet werden. — Viele der hiesigen Nobili und Patrizier haben, wie bereits gestern gemeldet, von der Erlaubniß, sich einen freiwilligen Aufenthaltsort außer Venedig, im Bereiche der österreichischen Monarchie zu wählen, Gebrauch gemacht und die Stadt verlassen. Der Grund dieser außerordentlichen, wenn auch durch die Gnade des Festungsgouverneurs äußerst gemilderten Maßregel ist darin zu finden, daß die Italiannissimi bedeutende Geldsendungen (man spricht von 1 Million Lire), die sie selbst mit Opfern durch Schuldenmachen auf eine gewisse Höhe zu bringen suchten, nach Fremd-Italien als Beitrag zur Kriegsführung zu entsenden trachteten, was ihnen auch theilweise gelang. Die Polizei, von dem Projecte und den Namen der Theilgenommenen in Kenntniß gesetzt, nahm gestern und heute Nachts die Arretirung der Arrangeurs und aller jener Compromittirten (ungefähr 50 Personen) vor, die von der Gnade sich einen freiwilligen Aufenthaltsort zu wählen, keinen Gebrauch machten. Dieselben wurden nach Giorgio gebracht, von wo aus sie weiter transportirt werden sollen. — Was die Garnison anbelangt, so ist der Gesundheitszustand derselben vorzüglich. Gute Verpflegung und Kleidung bewirken diesen günstigen Zustand. Ueberhaupt wird mit einer solchen Fürsorge für das Wohl der Soldaten bei jeder Gelegenheit zu Werke gegangen, daß dieselben mit allem Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen. Einen erneuerten Beweis des eben Gesagten gibt die jüngste Verordnung, die anbefiehlt, daß, um das Gepäck des Mannes zu erleichtern, die in der heißen Jahreszeit ohnehin überflüssigen Waffenröcke abzunehmen und zu deponiren sind. — Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß eine italienische Flot-

tenabtheilung bei Isola Grossa Anker geworfen habe, bestätigt sich nicht. — In gut unterrichteten Kreisen ist über eine Reise Sr. Majestät des Kaisers zur italienischen Armee nichts bekannt. — Se. k. Hoheit Erzherzog Feldmarschall Albrecht soll in Kürze hier eintreffen.

Russland.

Leipzig, 17. Juni. Der österreichische Generalconsul v. Grüner ist gestern Nacht nach Eger abgereist. Der englische Generalconsul Crowe hat die Vertretung der österreichischen Handelsinteressen übernommen.

Berlin, 17. Juni. Preußen protestirte wegen der Besetzung der Frankfurter Telegraphenstation durch Baiern.

— Die Berliner „Nat. Ztg.“ schreibt: „Neben dem Ultimatum, welches den Regierungen von Sachsen, Hannover und Kurhessen gestellt worden ist, sind dem Vernehmen nach auch an die übrigen Regierungen, die für den Mobilisirungsantrag gestimmt haben, Aufforderungen ergangen, sich über ihr Verhältniß zu Preußen bestimmt zu erklären. Die Regierungen, welche mit Preußen gestimmt haben, sind eingeladen worden, dem neuen Bundesproject beizutreten.“ Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt bei: „Wir können die erfreuliche Thatsache melden, daß unter mehreren bei dem Bundesbruche vom 14. Juni in der Minorität gebliebenen Regierungen sich bereits ein Einverständnis mit Preußen über die Gründung der neuen Union und Berufung des Parlaments zum Zwecke derselben zu bilden beginnt.“

Lüneburg, 17. Juni. Die Preußen haben bei ihrem Einrücken in Hannover eine Proclamation erlassen, welche im Wesentlichen besagt, der König von Preußen sei seit Wochen bemüht, die schwebenden Fragen mit Hannover zu ordnen. Hannover verweigerte dies. Preußens Sicherheit erfordere, daß im Rücken der Armee keine Feinde sich befinden. Der König von Preußen verlange die Entlassung der über die Friedensstärke eingezogenen hannoverschen Soldaten. Nur dadurch würden die Kriegseiden Hannover erspart. So lange dies nicht geschehen, werde Hannover als im Kriegszustande betrachtet. Preußen komme nicht als Feind der Einwohner. Das Privateigenthum werde streng geschont bleiben. Die preußischen Truppen werden ihre Disciplin bewahren. Die Proclamation ist aus Harburg vom 16. Juni datirt und vom General v. Manteuffel unterzeichnet.

Göttingen, 17. Juni. Der König von Hannover hat sich über Bremerhaven nach England begeben. Die Königin will nachfolgen.

Aus Bern, 15. d., wird berichtet: Die österreichische Regierung hat sich durch Freiherrn v. Menshingen, ihren Gesandten in Bern, mit den vom Bundesrath kürzlich gemachten Eröffnungen über die von der Schweiz bei dem drohenden Kriege einzunehmende neutrale Haltung nochmals einverstanden erklärt, dabei aber gleichzeitig unter Hinweis auf einen möglichen Handstreich seitens der Garibaldi'schen Freischaren den Wunsch ausgesprochen, daß die Schweiz ihre militärischen Vorkehrungen zur Bewachung der schweizerisch-italienischen Alpenpässe möglichst eilig und energisch betreiben möge. Wie man vernimmt, hat Herr v. Menshingen von dem Bundesrath hierüber die beruhigendsten Zusicherungen erhalten.

— Ueber die Annäherung Russlands an Oesterreich geht dem „Volksfreund“ aus sehr guter Quelle Folgendes zu: Ihre Maj. die Königin Olga befand sich während des jüngsten Aufenthaltes in Petersburg in der angenehmen Lage, nach vorher geschöpfter, eigener Ueberzeugung ihren kaiserlichen Bruder über die loyale Gesinnungs- und Handlungsweise Oesterreichs wichtige und umfassendpräcise Aufklärungen eben in einem Momente zu bieten, als der Czar einen kläglich, beschwerdenreichen Brief des preussischen Königs erhalten hatte. — Bald ward durch beides die Anschauung des Czaren geklärt und befestigt, und eine sehr kühle Antwort nach Berlin war die Folge dieser Willensstimmung des russischen Monarchen. — Als man hierauf die Königin in Berlin erwartete, kam statt des gekrönten Hauptes nur ein Telegramm, besagend: Mein Weg führt über Wien!

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Die militärische Promenade der Preußen durch Sachsen dauert fort. Auf ihrem Vordringen von Osten scheinen sie den größten Theil des in das österreichische Gebiet einspringenden sächsischen Winkels occupirt zu haben, indem sie einerseits auf der Bahn von Görlitz gegen Löbau, andererseits auf der Straße über Bernstadt nach Herrenhut, und von da weiter in westlicher Richtung nach Gersdorf, Seiffenrödersdorf und Leitersdorf vordrängen. Letztere Orte befinden sich hart an der böhmischen Grenze, Gersdorf etwa in der Hälfte der Grenzstrecke zwischen Alt-Georgswalde und Rumburg, ungefähr eine Stunde von beiden entfernt. Das noch genannte Pr.-Seidenberg, wo sich bedeutende Streitkräfte entsaften, ist ebenfalls ganz nahe an der böhmischen Grenze, und zwar an der nach Friedland und Reichenberg führenden Straße gelegen. Die wichtigste Nachricht ist die am 18. d. M. halb 12 Uhr Vormittags

erfolgte Besetzung des offenen und von Truppen ganz entblößten Dresdens. Die sächsische Armee scheint sich auf Böhmen zurückziehen, um hier in Teplitz, wo der König von Sachsen bereits angekommen, Stellung zu nehmen, die durch das Maintal unter Prinz Carl heranrückenden Baiern erwartend, welche, 40.000 Mann stark, die österreichische Armee verstärken sollen.

Die Preußen haben bisher allerdings Erfolge errungen, deren Anzahl eine beträchtliche ist, ob sie aber auch schwer wiegen, ist zu bezweifeln, da selbst der Nichtstrategie begreifen muß, daß, wenn den Preußen der Weg nicht verlegt wurde, wie dies doch von Bodenbach aus so leicht und schnell geschehen konnte, dies seine tieferen Gründe haben muß. Uebrigens war das Zurückziehen der sächsischen Armee auf Böhmen schon wochenlang vor dem jetzigen Augenblicke ventilirt worden und der französische „Moniteur“ findet es in seinem Resumé der neuesten Ereignisse durch die Nutzlosigkeit eines Widerstandes der preussischen Uebermacht gegenüber erklärlich. Wir maßen uns kein Urtheil über die Sachlage an, doch scheint der entscheidende Offensivstoß unsererseits nicht in Sachsen, sondern in Schlesien geführt werden zu sollen, und gelingt der Stoß an der Oder gegen Breslau hin, so ist die Stellung der Preußen in Sachsen unhaltbar. Doch dies sind begreiflicherweise nur Conjecturen. Alle authentischen Nachrichten über die Bewegungen der österreichischen und selbst der sächsischen Truppen fehlen, da in solchen Augenblicken Enthaltensamkeit eine patriotische Tugend wird. Die Erfolge unserer tapferen Armee werden uns für das kurze Harren entschädigen.

Inzwischen haben wir doch die nicht unwichtige Nachricht zu verzeichnen, daß die Vereinigung der hannoverschen mit den hessischen Truppen bei Wehra (Kurhessen, an der über Eisenach auf Erfurt führenden Eisenbahn) bewerkstelligt und dadurch die Communication zwischen den preussischen Stützpunkten Marburg und Erfurt gehemmt ist. Das preussische Corps in der Enclave Wehlar (zwischen Nassau und Großherzogthum Hessen) angeblich 18.000 Mann stark, wird wohl kaum den aus Süddeutschland heranziehenden Succurs aufhalten können, der ungefähr das Zehnfache betragen soll und daher wohl alle preussischen Bewegungen paralysiren dürfte.

Der erste feindliche Zusammenstoß ist übrigens der von einem Extrablatt des „Dresdener Journals“ unterm 17. d. 4 Uhr Nachmittags gemeldet: „Vorgestern Nacht hat bei Strehla eine preussische Patrouille auf eine sächsische geschossen.“ Andere nicht officielle Nachrichten melden ein Reitergefecht bei Ullersdorf auf der Rumburger Straße. Die Preußen ergriffen die Flucht.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff zur See.

(Von einem Fachmanne.)

In Bari, Tarent und Ancona sammeln sich italienische Truppen, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten auf den bereitstehenden Transportschiffen auf irgend einen Punkt der österreichischen Küste geworfen werden sollen. Die österreichische Küste kann sowohl ihrer Lage als Beschaffenheit wegen in zwei streng von einander gesonderte Theile geschieden werden. Die westliche venetianische Küste, vom Po di Goro bis zur Sponzo-Mündung reichend, ist bei 24 Meilen lang. Land und Meer sind hier — sowie auch südlich des Po di Goro bis zur Sario-Mündung — durch eine Sumpfszone von einander geschieden. Die Breite dieser Sumpfszone ist verschieden: so östlich des Sponzo eine, westlich desselben zwei Meilen, bei Chioggia eine und an den Po-Mündungen endlich bei drei Meilen. Diese Sumpfszone oder Lagunen werden in jeder Richtung durch eine große Anzahl Aern, Canäle mehrfach durchzogen. Nur diese sind fahrbar, die Lagunen hingegen können kaum durch Rähne befahren werden. Das ganze Gestade ist überdies mit Sandbänken umsäumt, welche das nächste Fahrwasser untief machen und die Einfahrten in die Lagunen ebenso beschränken, wie die vorliegenden langgestreckten, wohlbebauten Inseln. Die Einfahrten zwischen den Inseln stehen mit den oberwähnten Canälen in Verbindung. Diese sind im Frieden durch Pfähle und Bojen bezeichnet, die jedoch bei einem feindlichen Angriff entfernt werden. Die Tiefe der Canäle wechselt zwischen 4' und 14', doch sind dieselben immer Verschlämmungen ausgesetzt. Größere, selbst unbeladene Kriegsschiffe können z. B. aus dem Arsenal zu Venedig seit vielen Jahren nicht mehr in die offene See bugsiert werden.

Aus alledem ergibt sich, wie schwierig es ist, einen Angriff, dessen Zweck die Landung einer Armee ist, auf den venetianischen Küstenthail zu unternehmen, und zwar nicht nur, weil es hier äußerst wenige und unbequeme Landungspunkte gibt, sondern auch, weil sich der Basirung und dem Vordringen einer Armee auf den schmalen, meilenlangen Dammwegen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Nur drei brauchbare Verbindungen, nämlich vom Porto di Brondolo, von Venedig und von der Tagliamento-Mündung führen aus den Lagunen in das Innere. Diese, sowie alle Lagunen-einfahrten und alle Flußmündungen dieser Küsten-

strecke sind durch starke Befestigungen gesperrt. Eine glücklich ausgeführte Landung auf irgend einem beliebigen Punkte der venetianischen Küste wäre von großen Erfolgen begleitet, da die Italiener dadurch einerseits unsere Friauler Verbindungen unterbinden, andererseits Venedig auch von der Landseite blockiren könnten; doch sind die Schwierigkeiten, welche Natur und Kunst einer Landung entgegensetzen, wie oben bemerkt, sehr groß, beinahe unüberwindlich. Bedenkt man ferner, daß sich zwischen den befestigten Küstenpunkten Beobachtungsposten befinden, welche durch ein wohlgeordnetes Nachrichtensystem die in den Centralstellungen der einzelnen Küstenabschnitte stehenden mobilen Colonnen in Stand setzen, sich binnen wenigen Stunden zu einem aus Infanterie, Artillerie und Cavalerie zusammengefügten Corps zu vereinigen und dem Feind entgegenzutreten, so ist kaum abzusehen, wie es einigen tausend landenden Freischärlern gelingen sollte, gegen das auf Befestigungen sich stützende Vertheidigungscorps namhafte Erfolge zu erringen.

Der zweite, östliche Küstenthail Oesterreichs wird durch die im Anschluß an die vorigen bis südlich Dubua laufenden istrianischen und dalmatinischen Provinzen gebildet. Die Formation dieses Küstentrichs ist der gerade Gegensatz des vorigen. Unmittelbar aus dem Meere hebt sich ein schmaler, hie und da unterbrochener, äußerst fruchtbarer Küstenfaum, an den sich schroff emporsteigend das kahle, flache Felsplateau des Karst anschließt. Das einförmige Niveau des Karst wird nur durch ganz eigenthümliche Trichter und mannensförmige Senkungen, durch unzusammenhängende, schwere, steile, klitzige, theilweise bewaldete Bergzüge unterbrochen, welche gleich Wällen und Dämmen die nackte Hochfläche überlagern. Eigentliche Thalbildungen fehlen hier, die Zahl der fließenden Gewässer ist gering, die vorhandenen verschwinden oft in den trichterförmigen Löchern und quellen einige Meilen weiter als ansehnliche Bäche und Flüsse wieder aus dem Boden hervor. Gegen den triester Busen fällt der Karst mit rohem Rande steil ab; ähnlich ist es auf der istrianischen Halbinsel, ihre bedeutendsten Höhen befinden sich jedoch auf der Ostseite des Quarnero. Diese Karstbildung setzt sich südwärts längs der dalmatinischen Küste fort. Alle Bergzüge der dalmatinischen Küste haben eine parallele Richtung von Nordwest nach Südost. Als die westlichste, zerstückelteste und zerfissenste dieser Bergketten kann die Reihe der dalmatinischen Inseln, die alle steil und hoch aus dem Meere ragen, angesehen werden. Das ganze Karstgebiet ist äußerst beschwerlich und unwegsam. Der zerklüftete und steinige Boden, der Pferden gar nicht, Menschen nur schwer das Fortkommen außerhalb der gebahnten Straße gestattet, gänzlicher Mangel an Substanzmitteln und Trinkwasser sind großartige Hindernisse für fremde, an derartige Strapazen ungewöhnte Freischärler.

Wenn nun die Zerfissenheit der Küste das Landen in Dalmatien und Istrien im Allgemeinen sehr erschwert, so bieten dagegen andererseits die vielen Häfen, sowie die vielen vorliegenden Inseln insofern für einen Angriff zur See Vortheile, als letztere, einmal erobert, gute Anhepunkte bieten und das weitere Vordringen erleichtern. Bei der großen Länge der Küste sind dieselben um so leichter zu gewinnen, als unsere Flotte zu schwach ist, um sich offen einer durch die ganze Flotte unterstützten Landungs-Operation zu widersetzen. So ungünstig in dieser Beziehung die Küstenentwicklung sich gestaltet, so günstig erscheinen die weiteren Verhältnisse im Innern. Der Mangel an Communicationen und Substanzmitteln, die Zerfissenheit des Bodens, unterstützt durch das eben beschriebene Telegraphen- und Beobachtungssystem, durch die mobilen Colonnen und durch eine ergebene, abgehärtete, im kleinen Kriege äußerst verwendbare Bevölkerung, die, gestützt auf zahlreiche und gute Befestigungen, erfolgreichen Widerstand leisten können, erschweren sowohl die Landung, als auch die Basirung und das Fortkommen nach derselben.

Erwägt man nun, daß die Italiener von ihren abenteuerlichen Plänen zur Revolutionirung Ungarns bereits zurückgekommen sein dürften, so sieht man, daß sie kaum Dalmatien oder Istrien angreifen werden, da hier wenig Ehre zu holen, dagegen unnöthig Zeit und Streitkräfte in einem keinen Erfolg versprechenden Unternehmen vergendet werden würden.

Die kriegerische Action der italienischen Flotte dürfte daher hauptsächlich gegen das wichtigste Operations-Object der österreichisch-adriatischen Küste — Venedig — gerichtet sein. Die dalmatinische Küste dürfte hiebei nur insofern ins Mitleid gezogen werden, als die Italiener eine Insel des österreichischen Archipels (Ruffin, Corona, Grossa) zu Basirungszwecken, wie es Zurlen de la Gravière 1859 that, erobern und besetzen müssen.

Geschieht dies, so ist der Augenblick zum Handeln für unsere in Pola ankernde Flotte gekommen. Sie könnte sich zwar mit der gesammten italienischen kaum messen, doch ist sie jedem ihrer Theile gewachsen. Der Angriff auf Venedig und die Gewinnung einer Operations-Basis auf einer dalmatinischen Insel bedingen aber die Theilung der italienischen Flotte, und das ist der Moment, wo unsere Marine vom Principe der relativen Ueberlegenheit den schönsten und Erfolge versprechendsten Gebrauch wird machen können.

Venedig also bildet das wichtigste Operations-Object für eine feindliche Flotte.

Daß Oesterreich seine Zeit seit 1859 nicht verloren hat, sondern daß es eifrigst bestrebt war, sowohl etwaige noch 1859 bestandene als durch die großen letztjährigen Fortschritte in der Fortification und Artillerie entstandene Lücken durch Anwendung aller Mittel der Wissenschaft und Technik auszugleichen, brauchen wir kaum zu erwähnen. Die Italiener dürften sich daher durch die Absicht, Venedig einzunehmen, eine größere Aufgabe gestellt haben, als sie gedacht; das, was der kriegstüchtige gewandte französische Viceadmiral Jurien de la Gravière mit einem ziemlich bedeutenden Geschwader nur durch große Opfer an Zeit und Kraft zu erreichen hoffte, dürfte der verhältnißmäßig schwachen, unübten und nicht besonders gut geführten italienischen Escadre doch schwerlich leichter werden. (N. Fr. Pr.)

Tagesneuigkeiten.

Der Landtagsabgeordnete von Tirol, Ludwig von Comini-Sonnenberg, hat von Sr. Majestät dem Kaiser die Bewilligung zur Bildung einer Tiroler Scharfschützen-Compagnie erhalten und fordert nun in einem begeistert und schwungvoll verfaßten Aufrufe die Tiroler und Vorarlberger, die „Eifel des unvergeßlichen Sandwirthes von Passaier“, zum Eintritte in diese Scharfschützencompagnie auf.

Die Professoren v. Dumreicher und v. Pitha haben ihre Vorlesungen bereits geschlossen und begeben sich zur Armee, und zwar v. Dumreicher nach Olmütz ins Hauptquartier der Nordarmee und v. Pitha nach Verona ins Hauptquartier der Südarmee. Jeder der beiden Professoren wird von mehreren jüngeren Operateuren begleitet, die vom Hauptquartier aus in jene Spitäler dirigirt werden, allwo die meisten Verwundungen der ausgiebigsten chirurgischen Hilfe bedürfen.

Vom 22. Juni d. J. an wird auf den Linien der k. k. priv. Südbahngesellschaft einer Rundmachung der Betriebsdirection zufolge der Agiozuschlag zu den in Banknoten einzubezahlenden Bahngebühren mit 30 Percent eingehoben.

Die namhafteste Spende, welche bis jetzt von einem einzelnen Individuum oder einer einzelnen Corporation auf den Altar des hartbedrängten Vaterlandes niedergelegt wurde, ist der Regierung von dem griechisch-orientalischen Bischof der Bukovina, Eugen Hadmann, im Einvernehmen mit seinem Consistorium zur Verfügung gestellt worden, indem derselbe den Betrag von hunderttausend Gulden aus dem Religionsfonde zu Ausrüstungs- und eventuell zu Kriegszwecken bestimmt hat. Se. Majestät hat aus diesem Anlasse dem genannten Bischof und dem Consistorium das besondere Wohlgefallen über ihre neuerdings bewährte opferwillige Treue und Anhänglichkeit an den allerhöchsten Thron und an das gemeinsame Vaterland aussprechen lassen.

Vorgestern um 10 Uhr Vormittags verbreitete sich in Wien das Gerücht, daß ein preußischer Spion gefangen wurde. Die Sache reducirt sich jedoch auf Folgendes: In einem Wirthshause in der Stadt saßen vorgestern Vormittags mehrere Personen; unter denselben befand sich auch ein junger 25—30jähriger anständig gekleideter Mann, welcher seinen anti-österreichischen Gefinnungen durch Worte Luft machte. Unter anderem forderte er die Anwesenden auf, dahin zu wirken, unsere tapferen Soldaten zum Treubruche und zum Uebertritte zu den Preußen zu verleiten. Die Anwesenden, welche eine solche Redeweise tief verlegen mußte, brachten den jungen Mann, der aus Preußisch-Polen sein soll, unter zahlreicher Begleitung sofort zur Polizeidirection.

Den am 18. d. in Triest eingelangten Nachrichten zufolge ist von Seite der italienischen Postämter die Auslieferung der Correspondenzen nach Oesterreich eingestellt worden. In Folge dessen können von nun an die nach Italien lautenden Correspondenzen nur über die Schweiz an ihre Bestimmung geleitet werden. Seit 17. d. ist auch die Versendung von Telegrammen von hier nach dem Königreich Italien eingestellt.

In Peshiera gerieth am 7. d. eine Theer- niederkage in der Nähe eines Pulvermagazins in Brand. Es gelang den Soldaten, den gefährlichen Brand zu löschen, dessen Ursache unbekannt, aber nach dem Vorgang auf der „Novara“ naheliegend ist.

Die preußischen Officiere sind wegen unliebsamer Conflicte angewiesen worden, weniger strenge auf Erweisung der „Honneurs“, namentlich von Seite der Landwehr zu sehen. Es scheint jetzt überhaupt in Preußen etwas schief mit der „Honneur“ zu gehen.

Locales.

Morgen, am Feste des h. Aloisius, findet um halb 8 Uhr in der Ursulinerkirche für die Schüler des hiesigen Gymnasiums ein feierlicher Gottesdienst mit Predigt und h. Messe statt, wobei eine neue Vocalmesse, dann ein Aloisiuslied von A. Nedved und ein Hymnus von Lorenz vom Gesangschore des Gymnasiums gesungen werden.

Herr Rudolf Breskvar, bisher Secundararzt an der medicinischen Abtheilung des hiesigen Civilspitals, wurde vom k. k. Unterärzte beim zweiten Bataillon des Kaiserjägerregimentes ernannt.

In Kronau findet Sonntag den 24. Juni eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung statt, deren Reinertrag Landesvertheidigungszwecken gewidmet ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramme.)

Wien, 20. Juni.

Einem Telegramm aus Friedland zufolge wurde von Seiten der Preußen die österreichische Grenze bisher noch nicht überschritten.

Aus Neichenberg verlautet, daß Zittau durch 5000 Preußen besetzt worden ist; weiter meldet man aus Bodenbach, daß die Verbindung mit Sachsen vollständig gestört ist.

Dem Pariser „Moniteur“ zufolge haben Preußen und Italien am 18. d. M. officiell an Oesterreich den Krieg erklärt.

Der Wiener Gemeinderath hat das Dreiquellenproject mit 65 gegen 45 Stimmen angenommen.

Bei Wurzelisdorf zwischen Schreiberhan und Brichowitz stehen die Preußen hart an der Grenze, ein Ueberschreiten derselben wird erwartet. 10.000 Mann Preußen sollen sich gegen Rumburg bewegen. Zittau ist noch unbefestigt, aber eine Besatzung wurde durch eine Ordonnanz, die den Bürgermeister verlangte, in Aussicht gestellt. — In Löbau stehen das 31., 71. und 72. Infanterie-Regiment, das 7. Kürassier- und das thüringische Dragoner-Regiment. Sonntags erschien ein Fußarenofficier nebst 2 Mann in Zittau. Der Officier verlangte nach dem Bürgermeister. Nach einigen Worten sprengten alle drei ab mit dem Bemerken: Adieu! Bald kommen wir mehr. Die Scene dauerte kaum 8 Minuten.

Prag, 18. Juni. (Pr.) Die Königin von Sachsen reist Mittwoch ab, besuchte heute und gestern die ins Garnisonsspital hier transportirten kranken Sachsen des Dresdener Hospitals. Prinzessin Amalie von Sachsen und die Königin-Witwe bleiben trotz des Preußen-Einmarsches in Dresden. In Leipzig sind die Preußen ebenfalls eingerückt. Einige National-Vereinler waren so perfid, den Feind festlich zu empfangen.

Prag, 18. Juni. (Öst. P.) Se. Majestät der König von Sachsen wird morgen hier erwartet. Sächsische Familien flüchten nach Bodenbach. Die Preußen assistiren alle wehrfähigen Sachsen. Der Güterverkehr auf der bayerischen Ostbahn ist theilweise eingestellt.

Prag, 17. Juni (Nachts). Der österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Baron Werner, ist in Prag eingetroffen. Das Dresdener Militärhospital, die Zöglinge der dortigen Artillerie- und Cadetenschule sind gleichfalls hier angekommen. Die sächsische Königsfamilie hat noch keine Anstalten zur Weiterreise getroffen.

Lemberg, 17. Juni. In Tarnograd, einem Städtchen hart an der Zolkiewer Kreisgrenze, ist die Vorhut eines starken russischen, im Gouvernement Lublin formirten Armeecorps angelangt.

Olmütz, 18. Juni Vormittags. (N. Fr. Pr.) Die vielverbreiteten Gerüchte, wonach bereits ein blutiger Zusammenstoß österreichischer Truppen mit Preußen stattgefunden haben soll, sind unglauwürdig. Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich noch hier.

Dziedzisz (an der Nordbahn), 18. Juni. (N. Fr. Pr.) Von hier sind die preußischen Vorposten an der Weichsel sichtbar. Im Plesser Kreise hat Preußen wenig Truppen. Mehr stehen östlich. Die Grenzbrücke der Krakau-Oberschlesischen Bahn ist von den Preußen unterminirt, aber noch nicht zerstört. Zwischen Reuborn und Myslowitz steht eine preußische Beobachtungs- Division. (Nach der D. P. hätten die Preußen die Brücken bei Myslowitz und Dawiecim schon gesprengt.)

Zuckmantel, 18. Juni. (N. Fr. Pr.) Die Preußen rücken mit starken Massen und viel Artillerie dicht an die Grenze vor. (Zuckmantel in Oesterreichisch-Schlesien, eine Viertelstunde von der preußischen Grenze, liegt kaum drei Meilen südlich von der preußischen Festung Neisse, wo der Kronprinz sein Hauptquartier hat.)

Leipzig, 18. Juni (1 Uhr Mittags). Der König von Sachsen ist soeben hier eingetroffen und mit Jubel empfangen worden.

Frankfurt, 18. Juni. Die „Neue Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine Note des Bundespräsidialgesandten an die fremden Mächte, worin der Bund erklärt, die Austrittserklärung Preußens sei ungültig, dessen Beschlüsse für Preußen fortwährend verpflichtend. — Die hannoverschen Truppen haben sich bei Bebra mit den hessischen Truppen vereinigt. — Der preußische General Beyer erließ eine Proclamation in Kurhessen; er fordert die Unterwerfung unter Preußen. „Wir wissen“ — heißt es in der Proclamation — „daß ihr euch nach besseren Tagen seht.“

Frankfurt, 18. Juni. Man ist stündlich auf einen Anprall preußischer Truppen gefaßt, die von Wehlar aus einzudringen drohen. Rothschild hat die unter seiner Verwaltung stehenden Bundescaffen vorläufig nach Stuttgart befördern lassen.

Mainz, 18. Juni. Gestern hat hier eine große Volksversammlung stattgefunden; dieselbe sprach sich für die Integrität Deutschlands und Bekämpfung der preußischen Regierung in ihrer Verbindung mit dem Auslande aus. — Herr Metz aus Darmstadt wurde mit Zischen empfangen.

Mainz, 18. Juni. In der gestrigen Volksversammlung, welche von 5000 Personen besucht war, wurde auch beschlossen, das zur Mobilmachung nöthige Geld zu bewilligen.

Darmstadt, 18. Juni. Der Gesetzentwurf in Betreff der Bewilligung der zur Mobilmachung nöthigen Gelder wurde heute abermals vorgelegt; die Annahme desselben ist zugesichert.

Nürnberg, 18. Juni. Nach den getroffenen Dispositionen müssen heute Abtheilungen des 10. Bundesarmee-corps (Württemberg, Kurhessen, Hessen-Darmstädter, Badenser) Frankfurt und die nächsten Stationen der Main-Weiser-Bahn unter Prinz Alexander von Hessen besetzt haben. Es heißt, bayerische und württembergische Truppen wurden nach Tirol dirigirt.

Würzburg, 18. Juni. Das Hauptquartier des Prinzen Karl soll nach Uffenheim (Centrum der jetzigen Stellung) kommen.

Oderberg, 18. Juni (Vormittags). Aus Preußen wird gemeldet, daß von heute an keine Eisenbahnzüge hieher abgelassen werden.

Florenz, 17. Juni. Das Ministerium ist jetzt fast complet. Ricasoli hat das Präsidium und das Innere, Borgatti die Justiz, Brochetti die Marine übernommen; Pettinengo, Scialoja, Jacini und Verti behalten ihre Portefeuilles; Lamarmora wird als Minister ohne Portefeuille und Abatus des Königs am Kriegsschauplatz fungiren. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde telegraphisch dem in Constantinopel residirenden Gesandten Visconti Venosta übertragen. Abgeordneter Mordini hat das ihm angebotene Handelsportefeuille nicht angenommen und wurde dasselbe nunmehr Depretis angetragen.

Bern, 17. Juni. (Frdl.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sollte heute der Ausbruch der italienischen Freiwilligen nach Südtirol erfolgen. Die Vorhut unter der Führung Toluzzis stand gestern bei Brunate (bei Como).

Telegraphische Wechselcourse

vom 19. Juni.

5perc. Metalliques 57. — 5perc. National-Anlehen 60.90. — Bankactien 673. — Creditactien 128.10. — 1860er Staatsanlehen 73.90. — Silber 136.50. — London 136.50. — K. f. Ducaten 6.51.

Geschäfts-Zeitung.

Wiener Börse vom 18. Juni. Die günstige Stimmung und die Besserung der Course ist vorzugsweise dem guten Eindruck zu danken, welchen das kaiserliche Manifest gestern auf die Bevölkerung hervorgebracht hatte. Es hat dasselbe zwar in erhöhtem Maße den Ernst der Situation gezeigt, aber auch zugleich das Vertrauen auf den obersten Kriegsherrn und auf die Erfolge der österreichischen Waffen aufs neue wachgerufen. Die Preisbesserungen umfassen die ganze Linie des Courszettels. Verzinssliche Staatsfonds und Grundentlastungssobligationen liegen um 1/2 bis 1 pCt., Bankactien um 8 fl., und von Staatslosen genommen 1854er 3 pCt., die übrigen 1 1/2 bis 2 pCt., ebenso Creditlose 1 pCt. Creditactien, die sich wieder auf 127.50 erholt hatten, schlossen durch Realisirungen gedrückt zu 126.80, noch 1 1/2 höher als vorgestern, während Staatsbahnactien die Samstag Abends verlorenen, 2 bis 2 1/2 fl. vollständig einholten; auch Nordbahnactien 2 1/2, Elisabeth-Westbahn 3 fl., Südbahnactien 2 fl. und Lemberg-Cernowitzer um 4 fl. sich besserten. Sehr erheblich kam die günstige Haltung der Börse auch in den Courten der fremden Valuten zum Ausdruck, welche sich um 1 1/2 bis 2 pCt. wohlfeiler stellten. In Napoleonsdor, welche inzwischen von 10.44 auf 10.53 gestiegen waren, drängte sich die stark engagierte Speculation massenhaft zur Realisirung. Der Cours ging dadurch bis 11.30 zurück und blieb 11.34, gerade 10 kr. billiger als Montag.

Mindolfswerth, 18. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5	40	Butter pr. Pfund	—	45
Rorn	3	60	Eier pr. Stück	—	1
Gerste	2	70	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	80	Rindfleisch pr. Pfd.	—	18
Schmalz	4	—	Kalbsteisch	—	20
Seiden	3	40	Schweinefleisch	—	—
Hirse	3	40	Schöpfenfleisch	—	15
Kartoffeln	3	60	Schädel pr. Stück	—	25
Erdäpfel	—	—	Tauben	—	18
Linien	6	40	Hen pr. Zentner	1	80
Erbsen	4	80	Stroh	1	50
Wololen	12	80	Holz, hartes, pr. Rst.	6	20
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches	—	—
Schweinefleisch	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	10	—
Sped, frisch,	—	—	— weißer	9	—
geräuchert,	—	35			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 100 ft. reduziert	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Pariser Einheiten
19.	6 U. Mg.	326.95	+7.4	D. sehr schw.	heiter	
2	„ „	326.79	+17.2	D. sehr schw.	heiter	0.00
10	„ „	327.06	+11.4	windstill	heiter	

Morgens stark abgeklüht. Nebel auf dem Morast und längs der Save. Große Klarheit der Luft. Einzelne Federwolken. Abendroth.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.